

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

18.11.1865 (No. 92)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922920](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922920)

Braker Anzeiger.

N^o. 92.

Sonnabend, den 18. November.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr. Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Ein Familiengeheimniß.

Erzählung von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

Diesmal empfing den Regiments-Militär ein modern gekleideter Lakai mit den höflichsten Mienen, hat um den Namen des ihm noch unbekanntes Gastes und öffnete ihm darauf die Thüre des kleinen Salons, der auf dem linken Flügel des Palais lag.

Gräfin Cordelia begrüßte Danno wie einen alten, guten Bekannten und stellte ihn den einsigen beiden Herren vor, die außer dem Grafen Hannibal noch zugegen waren. Einen von diesen kannte Straßberg dem Namen nach. Es war ein noch ganz junger Mann bürgerlichen Ursprungs, der in der Militärschule, wo er auf Staatskosten erzogen ward, durch seinen Fleiß und seine ungewöhnlichen Fähigkeiten von sich sprechen machte. Graf Goldsheim hatte sich für den elternlosen jungen Menschen interessiert und ihn stets mit Aufmerksamkeit behandelt.

Jetzt war August Brand Fürstlich geworden und durfte erwarten, demnächst zum Lieutenant aufzusteigen.

Der zweite Gast war ein Mann in gelehten Jahren, mit seinem Gesicht und klugen, beweglichen Augen, deren Blick unter der Brille oft unheimlich glänzte und immer vibrirte.

Die Gräfin stellte ihn als ihren Hausarzt, den Doctor am Ende vor.

Die Unterhaltung kam bald in Fluß. Gräfin Cordelia war heiter, gleichmäßig liebenswürdig gegen Alle und wirkte dadurch zauberisch belebend auf Jeden, der ihr nahe kam.

„Sie haben aber ziemlich lange auf sich warten lassen, Herr von Straßberg,“ wandte sie sich an ihren Reisegefährten. „Pflügen Sie übernommenen Verpflichtungen stets so spät nachzukommen? Dann müssen Sie auf ein ganzes Heer von Widersachern gefaßt sein.“

Diese mit völliger Harmlosigkeit hingeworfene Bemerkung frappirte Danno. Sie kam ihm so überraschend, daß er sich durch seinen fragenden Blick schon verrath.

„Oder sind Sie hier gewesen und man hat es mir verschwiegen?“ fuhr die Gräfin rasch fort, einen bezeichnenden Blick mit ihrem Gatten wechselnd.

Danno wußte keine Antwort so einzurichten, daß sie weder der Gräfin, noch den übrigen Anwesenden auffallen konnte.

„Da müssen Sie gerade den unglücklichsten Tag in der Woche getroffen haben,“ fuhr mit gracieussem Lächeln Cordelia fort.

„Es war ein Donnerstag,“ sagte ebenfalls heiter Danno von Straßberg. „Am Donnerstag hat in der Regel der Aberglaube nichts auszusagen. Oder ist dieser unschuldige Tag des alten Donnerstages etwa einer Tradition zufolge in diesem Palais verurufen?“

„Um Gottes Willen, sprechen Sie nicht in so pathetischem, hohlen Propbetentone!“ fiel Cordelia ein, „sonst werde ich zuletzt doch noch ängstlich und sehr überall Gespenster. Nein, Gott Lob, gar so schlimm ist es bei uns nicht. Aber wir haben einige Gewohnheiten, deren Bruch, wie es im Hamlet heißt, mehr ehren würde, als die Befolgung. Zu diesen Gewohnheiten gehört auch die Einrichtung, daß gerade immer am Donnerstage der älteste Diener des Hauses Goldsheim eintretende Fremde empfängt und anmeldet.“

„Ein alter Diener geleitete mich allerdings nach den Gemächern Seiner Excellenz.“

„Es darf ja kein Anderer als Brandini am Donnerstage im Palais Goldsheim Fremde empfangen,“ fuhr in scherzhaftem Tone die Gräfin fort.

„Brandini?“ wiederholte Straßberg. „Das ist ja ein gan italienisch klingender Name.“

„Freilich! Der alte Herr — denn so muß ich ihn nennen — stammt auch aus Italien, für das mein ehewürdiger Schwiegervater noch heute eine große Vorliebe hat. Eigentlich will er Albrandini heißen, und ist nicht wenig stolz darauf, mit dieser berühmten italienischen Familie nach seiner Meinung verwandt zu sein.“

„Nach seiner Meinung nur, gnädige Gräfin?“ bemerkte Danno. „Da läßt sich an der angeblichen hohen Abstammung des sehr ehrenwerthen Dieners wohl zweifeln?“

„Wenn Sie unser Haus öfterer besuchen, lieber Straßberg,“

fiel hier Graf Hannibal ein, der an der zuckenden Wimper Cordelias gewahrte, daß sie ungern von den Verhältnissen des alten Dieners in Gegenwart des jungen Fürstlichen sprechen wollte, „werden Sie noch manche Wunderlichkeiten über diesen Cerberus des Palais Goldsheim zu hören bekommen. Heute müssen wir davon abbrechen, schon weil ich den Vater kommen höre, der sehr ungehalten sein würde, wenn wir uns über seinen vertrauten Liebling lustig machten. Ich will nur noch bemerken, daß Sie sich ja nicht dürfen abhalten lassen, Donnerstags zu uns zu kommen, wenn es Ihnen Vergnügen machen sollte, einige Abendstunden bei uns zu verplaudern. Auch muß meine Frau daheim sein. Die Gegenwart Cordelias in diesem verdünnten Schlosse paralytirt die Kraft des Zaubers, den Brandini auf meinen Vater ausübt.“

Danno würde durch diese Worte des Grafen Hannibal in die größte Spannung versetzt worden sein, wäre ihm nicht die spöttische Miene aufgefallen, die sich dabei um die Lippe des Sprechenden legte. Wenn er sich einigermaßen auf Menschenkenntniß verstand, so mußte sich irgend ein Scherz hinter den Gewohnheiten verbergen, die man bespöttelte, ohne sie doch beseitigen zu können. Die Freiheit der Bewegung der Berthe mit Freunden und Gleichgesinnten hemmten diese Wunderlichkeiten wenigstens nicht, und daß auch das feine Spiel des Scherzes im Palais Goldsheim dadurch nicht aufgehoben ward, bewies Danno der kleine Kreis heiter gestimmter Menschen, in deren Mitte er soeben verweilte.

Kaum hatte Graf Hannibal geendigt, als die Thür geöffnet ward und die alte Greuelin eintrat. Wie immer, wenn er Fremde bei seiner Schwiegertochter vermutete, erschien Graf Otfried in schwarzer Kleidung. Sein starkes Haupthaar schimmerte merkwürdig weiß, und als Danno später mit dem alten Diplomaten in ein längeres Gespräch kam, bemerkte er, daß es sehr sorgsam gepudert war.

Goldsheim begrüßte die Anwesenden der Reihe nach und reichte Danno sogar die Hand. Dann nahm er neben dem Arzte Platz, mit dem er vertraulich einige Worte wechselte, die sich auf sein eigenes Befinden bezogen.

Inzwischen war vom dem jungen eleganten Bedienten der Thee gebracht worden, mit dessen Bereitung sich Cordelia äußerst gracieus beschäftigte. Sie reichte jedem der Anwesenden mit freundlichstem Lächeln eine Tasse, und sagte, als Danno die feine aus der Hand der schönen Frau empfing:

„Versuchen Sie, daß Sie uns heute so ganz bürgerlich eingerichtet finden! Unter wenigen Freunden, dünkt mich, ist man ungeirrt, wenn man von dem Nichte keines Domestiken beobachtet wird. Bei zahlreicherer Gesellschaft dagegen ist es angenehmer und bequemer zugleich, sich von fremden Händen bedienen zu lassen. Dann gibt es rauschende Unterhaltung, und das Dienstpersonal hat zur Beobachtung der einzelnen Persönlichkeiten keine Zeit.“

Danno war ganz entzückt von der bürgeleichen Natürlichkeit der Gräfin, und wenn er an sich selbst eine vernünftige Frage richtete, die sich auf seine Gefühle gegenüber der vornehmen Frau bezog, so mußte er sich gefeßen, daß die leichtfertig hingeworfenen Bemerkungen des Rathes Frühauß sich wohl in Fußangeln

für ihn verwandeln könnten, wenn er zu häufig und in gar zu kleinen Kreisen mit dem zauberhaften Wesen zusammen kommen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Schiller und Goethe.

(Aus dem fahrenden Poeten.)

Wer bist du, hoherhabene Gestalt?
Das Haupt, von goldner Lockenluth umwallt,
Ist sanft herab zur milden Brust geneigt;
Die Lippe zuckt im glühenden Verlangen,
Ein Morgenroth, ein Liederfrühling steigt
Mit einem Mal auf deine blassen Wangen;
Die Augen leuchten wie zwei blaue Seen,
In denen sanft zwei Sonnen untergehen;
Und sinnend wölbt die Braue sich empor
Zur edlen Stirne, wo die Bilder blitzen,
Wo die Gedanken, wie ein stolzer Chor
Von Königen, auf hohen Thronen sitzen.

O Schiller! Schiller! dem im Geisterschwunge
Das größte Herz im wärmsten Busen schlug;
Ja, du warst der Prophet, der ewig junge,
Der kühn voran der Freiheit Fahnen trug.
Du warst verschwenderisch mit deinem Blut,
Dein tiefstes Lieben und dein wärmstes Leben
Hast du für eine Welt dahingegeben.
Sie nahm das Opfer kalt und wohlgenuth,
Denn sie begriff nicht deinen tiefen Gram;
Sie hörte nur die Melodie der Sphären,
Wenn an ihr Ohr die Liedervoge kam,
Die du geschwellt mit deinen besten Zähren.
Ob dir ein Gott das Dichterherz durchglühete,
Du mußt oft mit starrem Finger schreiben,
Du sangst von Blumen wohl — die Blume blühte
Aus blanken Eis an deinen Fensterscheiben.
Im Weinberg, in dem lust'gen Gartenhaufe,
Da war des Dichters eingeschneite Klause;
Vom Frost durchbebt, den Mantel ungeschlagen,
Da sahest du am frohigen Kamine,
Du lauchtest bang der dampfen Zeitlawine,
Die donnernd dir erzählt von künft'gen Tagen;
Dann durfte jubelnd deine Lippe wagen,
Der Lust des Lebens einen Kuß zu rauben —
Doch ach, dein Mund, vom Kuß der Muse wund,
Er träumte nur von des Genusses Trauben.

Die Dämmerung kam. Mit leisen Geisterschwüngen
Umfang der Abendwind dein silbes Haus,
Im Winde tönt ein trantes Saitenklingen,
Zum Fenster blickst du tiefbewegt hinaus.
Da stand die Schaar von Jena's Musensöhnen,
Den Dichter grüßend, der sich bleich gehärmt;
An ihrer Liebe glühend heißen Thnen
Hast du dich oft im Winterfrost erwärmt.
Und konnten sie auch nicht den Geier bannen,
Der dich umrauscht mit schweremthvoller Macht,
Sie brachten einen Strahl in deine Nacht,
Sie zogen selig und erfrischt von dannen.

Doch nächtlich nahte dir der Wallenstein,
Den Späherblick im bleichen Angesicht,
Dann sahest du, wie dein ewiges Gedicht
Verzeichnet stand im blanken Sternenschein.
Wo du in der Begeisterung stolzem Dom
Der Vorzeit Sonnen dir heraufbeschworen,
Der Welt zu leuchten, die dein Geist geboren,
Da wohnt noch jetzt ein armer Astronom.
Von jenem Wallenstein, den du geschrieben,
Ist er als Sein uns zurückgeblieben;
Ihm ist vielleicht dein theurer Schatten nah;
Er sucht in mitternächtlich öden Stunden
Mit langem Nohr die gold'nen Sterne da,
Wo sie dein gottbeseltes Aug' gefunden.

O, deinem Freunde fiel ein and'res Loos!
Er zauberte die jungfränkischen Mäusen,
Des Glückes Fee an seinen Dichterruhm;
Genuß und der Erfahrung reiches Moos
Bekränzt sein Gelocke frisch und grün;
Das Glück, nach dem dein Herz umsonst gepocht,
Hat er mit starker Hand sich unterjocht;

Die Blumen, die er suchte, mußten blühen.
Ach, selbst durch deinen frühen Tod hienieden
Ward ihm ein neuer Dichterruhm beschieden:
Es ward der Todtenkranz auf deiner Bahre
Zum frischen Lorbeerkranz in seinem Haare.

Zwei Riesenberge standet ihr im Leben,
Von aller Welt besungen und bewundert;
Denn neben euch vermochte das Jahrhundert
Kein neues Riesenhaupt so hoch zu heben.
Du ein Vulkan, der glühend sich verzehrte,
Um dann in Trauerwolken aufzurauchen;
Doch er ein Gletscher, der in Ruh begehrt
Des Haupt in Regenbogenpracht zu tauchen;
Du jagtest donnernd aus dem tiefsten Herzen
Des Geistes Flammen durch die dunkle Nacht,
Und Meer und Land bestrahlte deine Pracht:
Er aber ließ um sich die Wölfe schergen,
Die Adler ziehn im feierlichen Kreise,
Die Sonne spielen auf des Busens Eise.
Doch als mit einem Male über Nacht
Verschwunden war der flammende Vulkan,
Der Gletscher stand in einsam stiller Pracht —
Da hab das Volk die Todtenklage an.

Noch lange lebest du in seinem Munde,
Das Lied der Sehnsucht rief dir liebend nach.
Die Stätte schien so bang verwaist und leer,
Wo einst dein Haupt geragt ins Volksummeer.
Du schwanbest hier, und nur des Gletschers Pracht
Sah man allein den blauen Himmel grüßen —
Das Volk erkannte des Geschicks Macht,
Und lagerte sich fromm zu seinen Füßen.

O Goethe! Fels, den Aare stolz umkreisten,
Ob dich der Haufe schroff und frohig schalt,
Tief unter deinem Busen, dem beiesten,
Schlug dir ein Herz voll glühender Gewalt.
Wer hat die Schmerzen aufgezehlet,
Die deine stolze Brust in sich verarg?
Dein Auge war mit seinen Perlen farg,
D'rum wurde geizig deine Brust geschmäht.
Auch du erhabener Gletscher ragst nicht mehr,
Vulkan und Gletscher, — ach wo sind sie beide?
Dies deutsche Urgebirge, hoch und hehr,
Die Geisteralpe schmand zur flachen Heide,
Wo jeder Knabe Distelköpfe schlägt
Und Krittlervolk der Helden Asche wägt.

O Goethe! glückgeliebter Dichtergreis,
Wenn du hinauf zur stillen Stube schwanktest,
Dem Zauber gleich im selbstbezognen Kreis,
Am Geisterstabe der Erinnerung wanktest;
Wenn du vor Schillers Todenschädel standst,
Den Friedhof tiefbegabener Gedanken
Auf jener bleichen, hohen Sitze fandst,
Um die sämlich einst die Locken saust,
An deren Schläfen einst im Jugendbrand
So kühn des Muthes volle Ader stand:
Dann fiel aus deinem Aug' die Thräne nieder,
Sie galt dem Freund, der Jugend blassen Träumen,
Man sah den schweremthvollen Geist der Lieber
In dieser stillvergoffenen Thräne schäumen.

W. d.

Das offene Polarmeer.

Die Frage, ob am Nordpol Land oder Wasser, und im letztern Falle, ob offenes oder gefrorenes, gefunden werden wird, ist in neuester Zeit so in den Vordergrund getreten, daß eine Mittheilung des Utheils, welches die schwedischen Erforscher von Spitzbergen fällen, willkommen sein wird.

Sie sprechen sich gegen die Theorie des offenen Meeres aus. „Alle Walfischfänger und Jäger von Spitzbergen“ sagen die schwedischen Forscher, „die längere Zeit in den nördlichen Meeren gefahren sind, kommen zu dem Schluß, daß das Polarbecken vollständig mit Eis gefüllt und für Schiffe verschlossen sei.“

Um von älteren Beobachtungen zu schweigen, haben Torrell und Nordenfjöld während der Expedition von 1861 am 23. Juli den Endtoppen, einen hohen Berg auf dem Nordost-Lande, erstiegen, ohne daß sie von dessen Gipfel im Norden der Sieben Inseln irgend eine Stelle mit offenem Wasser sahen. Einige Tage später, als das Eis

zwischen dem Nordost-Lande und den Sieben Inseln sich etwas aus einander geschoben hatte, konnten sie bis zur Parrys-Insel vordringen, aber selbst vom höchsten Gipfel derselben, der sich bis zu 1900 Fuß erhebt, sahen sie gegen Norden nichts als Eis.

Wir selbst sahen vom Gipfel des Weißen Gebirges im Hintergrunde des Wyde-Jans-Wassers (3000 Fuß) am 22. August 1864 nichts als Eis zwischen Giles-Land und Spitzbergen. Einige Schiffe, die in demselben Jahre um Nordost-Land herumzufegeln versuchten, wurden vom Eis eingeschlossen und mußten von den Mannschaften verlassen werden. Bevor die Schiffe aufgegeben wurden, machte man den Versuch, gegen Norden vorzudringen, um auf diesem Wege um die Insel Amsterdam zurückzukehren, stieß aber bald auf undurchdringliche Eiseisfelder.

Obgleich für das Erreichen hoher Breiten ein bedeutender Preis geboten worden ist, hat doch keiner der Wallfischfänger, die doch keine Gefahr scheuen, wo Geld zu verdienen ist, jemals einen Versuch gemacht, den Preis zu gewinnen. Wir hatten Gelegenheit, mit den meisten Capitänen der Schiffe zu sprechen, die nach Spitzbergen segeln. Ihre reichste Ernte halten sie im Herbst und bleiben wo möglich bis September oder Anfang October auf Spitzbergen. In dieser Zeit pflegen sie Mosken zu besuchen und Wallrosse zu tödten. Einstimmig bezeugen sie, daß das Eis in jener Jahresperiode sich allerdings zuweilen von der Küste von Spitzbergen entfernt, daß aber das Eis blinken, das im Norden wahrzunehmen ist, und die Schnelligkeit, mit der bei Nordwinden Eis erscheint, bis zur Evidenz beweisen, daß die Entfernung zwischen der Südgrenze des Eises und der Küste von Spitzbergen nicht sehr groß sein kann.

Die nordischen Eiseisfelder sind selbst im Herbst ganz geschlossen. Alle bisher gewonnenen Erfahrungen scheinen zu beweisen, daß das Polarbecken, wenn es auch nicht mit festem ungebrochenen Eis bedeckt, mit einem dicht zusammengedrückten, unschiffbaren Treibeis gefüllt ist, in dem bei ungewöhnlich günstigen Umständen einige größere Oeffnungen entstehen können, die sich aber nicht weit gegen Norden erstrecken.

Ältere Erzählungen von holländischen Wallfischfängern, die den 86., 87., ja selbst den 89.° 30' erreicht haben sollen, müssen daher mit der größten Vorsicht ausgenommen werden, und jedenfalls ist die Aussicht, von Spitzbergen zum Pol mit Schiffen vordringen zu können, eine sehr geringe.

(Eingekandt.)

Anagramm.

Ein Name ist's, nicht kriech'nden Ursprungs, wenn so gelesen,
Und stammend aus uralter Zeit — giebt Würde dem Träger er?
Doch rückwärts zeigt's der Dichtungen eine Art, ein Lied
Das nicht ge Gegenstände in, diesen würd'gen, hohem Schwunge der
Gedanken besingt.

Zufolge eines Vertrags zwischen Oldenburg und Hannover sind die Oldenburgischen Telegraphenlinien mit den Hannoverischen in Bremen und zwischen Bever und Wittmund in directe Verbindung gesetzt. Vom 15. November d. J. an beträgt die Telegraphengebühr

für eine einfache Depesche von 20 oder weniger Worten von jeder Hannoverischen Telegraphenstation et vice versa ohne Rücksicht auf die Entfernung 8 Groschen (anstatt bisher 16 Groschen). Bei längeren Depeschen tritt die allgemein übliche Steigerung ein, daß für je 10 Worte mehr die Hälfte des vorstehenden Gebührensatzes hinzukommt. Derselbe Tarif findet bei den Depeschen nach den außerhalb des Königreichs Hannover belegenen Orten Bremerhafen, Bückeburg, Cassel, Cuxhafen, Hamburg, Minden, Rheine und Begeled, welche durch Hannoverische Stationen vermittelt werden, Anwendung. Bei Vorausbezahlung beträgt die Gebühr für Weiterbeförderung von den Hannoverischen End-Telegraphenstationen durch Boten bis auf 3 Meilen Entfernung 20 Groschen, per Post innerhalb des Hannoverischen Postbezirks 5 Groschen. (Olb. Anz.)

Oldenburg. Unsere beiden Ackerbauschulen im Herzogthum haben den besten Fortgang. Die Schule in Neuenburg zählt gegenwärtig 44 Schüler, die in Kloppenburg 19. Unter den erstern sind 32 Inländer und 12 Ausländer. Die Marsch hat zu diesen Inländern 16, die Geest 13 gestellt. — Nach einer Bekanntmachung in den Oldenburg. Anz. hat sich hier ein neuer Bezirksverein gebildet. Die Beiträge zu 100 Thaler sind bei der hiesigen Spar- und Leihbank einzuzahlen, wo auch die Statuten eingesehen werden können. Da der Verein auch nach Außen hin wirksam werden wollen, und es nicht Jedermanns Sache ist, zur Einsicht der Statuten nach Oldenburg zu reisen, so wäre es zu wünschen und im Interesse des Vereins zu empfehlen, daß die Statuten, wenigstens ihrem wesentlichen Inhalte nach, an die Oeffentlichkeit gebracht würden. (Olb. J.)

Mermischtes.

Zwei bemerkenswerthe Proben chinesischer Kunst sind in Paris angekommen. Sie bestehen aus zwei Thiergestalten aus Marmor, von denen jede 9 Fuß hoch ist und sind seit undenklichen Zeiten unter dem Namen „die Löwen von Kianghi“ im ganzen himmlischen Reiche bekannt gewesen. Sie haben einen prächtigen Löwenkopf mit einem phantastischen Körper, Drachensfüße und Flügel, das nationale und religiöse Emblem China's. Sie rühren von den Ruinen der Pagode von Kaomin-se her, die an den Ufern des Flusses Jang-tse-Kiang gelegen sind. Die Localbehörden übergaben sie dem Vice-Admiral Jaurès, als derselbe die Station von China und den indischen Ozean besichtigte. Die Geschichte erzählt, daß der Kaiser Kianghi 1678 sich eigens von Peking nach der Pagode begab, um die beiden Statuen zu sehen. Er war so entzückt, daß er sie kaufen wollte, aber die Bonzen der Pagode wollten sie um keinen Preis hergeben. Die Statuen, die dem Admiral Jaurès angehören, werden wahrscheinlich im Louvre aufgestellt werden, da der Admiral sie im Namen der Officiere der chinesisch-japanischen Expedition dem Kaiser anbieten will.

In der Nacht vom 10. zum 11. Novbr. Nachts gegen 12 Uhr fiel in Wien der erste Schnee im heurigen Jahre, welcher am Glacis längere Zeit liegen blieb, in den Gassen jedoch sogleich zerfchoß. Der Sturm tobte die ganze Nacht hindurch und brachte eine sehr intensive Kälte.

In Newyork starb vor einigen Wochen ein alleinstandender reicher Fabrikant Namens John Chase, der sein ganzes, großes Vermögen von fünf Millionen Dollars seinen 400 Arbeitern testamentarisch vermachte.

Angelommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 17. Novbr.
von
Olb. Alina und Toni, Monte (16) Middelbro
Hoffi. Content, Nelsö Stockholm
Olb. Anna Lucie, Eskens Burt Island
Hann. Fortuna, Madsöge Newcastle
Preuss. Ceres, Heiden Königsberg
nach
Hann. Bar, Müller (15) Emden
Olb. Inka, Wirthmann (16) Bremerhaven
Hann. Lina, Schmidt Leer

Regelmäßige Dampfschiffahrt

zwischen
Bremerhaven-Oceestmünde
und
Nordenham in Bieren.
Abf. von Nordenham 7 1/2 Uhr Morgens, 1
Uhr Mittags.
Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens,
4 Uhr Nachmittags.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.
" von London jeden Donnerstag Morgen.
" " Hull jeden Mittwoch und Sonn-
abend Abend bis auf Weiteres

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind:
D. Bremen, am 18. November.

D. Hansa am 2. December.
D. Hermann, am 16. December.
D. Newyork, am 30. December.
D. Bremen, am 13. Januar 1866.
D. Hansa, am 27. Januar "
D. Hermann, am 10. Febr. "
D. America, am 24. Febr. "

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. Stoltz.
Director. Procurent.

Anzeigen.

Amr Brake.
In das Handelsregister ist heute eingetragen:
No. 108. Firma: S. G. Weinte.
Sitz: Brake.
1. Inhaber, alleiniger: Johann. Dierich
Weinte, Kaufmann zu Brake.
Brake, 1865 Nov. 14.
Amtsgericht.
Laun.



Zur Bestreitung der Ausgaben der Armencaſſe werden, nach dem für vollſtreckbar erklärten Hebungs-Regiſter, von den pro Mai 1865/66 veranſchlagten eifß Monat Armenbeiträgen im Laufe der nächſten beiden Wochen, ferner 4 Monate eingefammelt werden. Mit der Eincaſſirung iſt der Kirchendiener Subr beauftragt und wird gebeten, demſelben die Beiträge zu behändigen. Etwaige Rückſtände ſind bis zum 9. t. M. an den Cämmerer Kloſtermann zu bezahlen.

Zugleich wird auch eine Kirchenumlage (einſchließlich der Stolgebühren-Entſchädigung) von 2 Monaten des Armenbeitrags mit eingefammelt, bezw. gehoben.

Die ferner pro 1865/66 noch erforderlichen 4 Monate Armenbeiträge ſollen erſt im April t. J. gehoben werden.

— Brate 1865 Nov. 17.

Der Stadtmagiſtrat
Müller.

Zur Erhebung der Herrſchaftlichen, öf-
fentlichen und Communalgelder pro viertes
Quartal 1865 ſind für den hieſigen Amts-
diſtrict folgende Tage angeſetzt:

für die Gemeinde Golzwarden:
Novbr. 22. 23. 24. 25.

Es kömmt zur Hebung:

Gefälle pro 4. Quart. 1865.

Pacht für den Hammelwarderſand pro Mar-
tini 1865

deſgl. für den Harrierſand item

deſgl. für die Klippfanner Fähr item

Recognition von Gaſtwirthſchaften item

deſgl. von den Windmühlen, Ziegeleien,

Kaltbrennereien, Dampfmaſchinen zc. item

Erbpacht, Erbzinſ, Conon zc. item

Pacht für die Fiſchereien item

Entſchädigung für Deichgründe à Längen-
rurthe 3 qf. 9 sw. pro November 1865

Entſchädigung für angeweiſene Deichgründe
pro November 1865

Milchgelder item

Schlagträrgeld item

Kleiſegeld item

Harrierwurper Schulanlage 2 1/2 Monat

Armenbeitrag pro November 1865,

Impfgebühren item

Amts- und Amtsgerichtsporteln pro 3.

Quartal 1865,

Amtsgerichtsbrüche item

Mußgelder item

Obergerichtsporteln item

Regierungsporteln item

Cämmerporteln item

Hypothekenamtsporteln item

Amtsaccidentien pro Novbr. 1865.

Hierbei wird bemerkt, daß die Hebung

für ſämmtliche Kirchſpiele vom 27.

Novbr. bis zum 2. December ununterbrochen

fortgeſetzt wird.

Die Amtsreceptur

Schröder.

Brate.

Immobil-Verkauf.

Die Teſtaments- und Inſteſtaterben des
weil. Schneidermeiſters Johann Engelbrecht
Freye zu Brate (Klippfanne) und deſſen erſten
weil. Ehefrau, Margarethe geb. Müller, laſſen
die zum Nachlaſſe ihres weil. Erbblaſſers gehö-
rende, zu Brate (Klippfanne) an der Neuſtadtſ-
traße belegene Beſitzung, beſtehend aus der
ſüßlichen ſeparaten Hälfte eines von den weil.
Eheleuten Freye im Jahre 1852 in Gemein-
ſchaft mit C. F. Stidan erbauten Hauſes
neßt dazu gehörenden ca. 47 1/4 □ M. Cat.-M.
großen Gartengründen, am

Donnerſtag, den 23. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

öffentl. meiſtbietend durch den Unterzeichneten
im Lokale ſeß Großherzoglichen Amtsgerichts
Brate verlaufen.

Das Wohnhaus enthält 2 Stuben, Kam-
mern, Küche, 2 Keller und 2 Hausböden, iſt
binnen Deichs, in der Nähe des Brater Hafens,
belegen und eignet ſich für jeden Gewerbetrei-
benden. Bei irgend annehmbarern Gebote wird
der Zuſchlag ſofort ertheilt werden.

Kaufluſtige ladet ein

Weiners, Müllr.

Varel.

Zur gefälligen Beachtung.

Mit dem 15. d. M. wird auf die

Jade-Zeitung

für die letzte Hälfte des laufenden Quartals ein Abonnement für 7 1/2 qf. eröffnet. Alle Poſt-
ämter des Landes nehmen Beſtellungen entgegen.

Die Jade-Zeitung hat ſich während der kurzen Zeit ihres Beſehens (ſeit dem 1. Oct. d. J.)
durch ihre freiſinnige Richtung, ſowie durch die Vielſeitigkeit ihres Textes in allen Theilen des
Oldenburger Landes vielen Beifall erworben, und dürften wir deßhalb mit der Eröffnung eines
halben Abonnements vielen Freunden der Zeitung und der Sache, welche ſie vertritt, entgegen-
kommen.

Annoucen werden hierlands die 3 ſpaltige Corpuzzeile (40 Buchſtaben) zu 9 sw
für auswärtig zu 1 qf. mit 50 % Rabatt für Wiederholungen berechnet, und finden durch
die Zeitung eine große Verbreitung nach allen Theilen des Landes.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenſt ein

Die Redaction.

Kleiderſtoffe, Fanchons und Seelenwär-
mer zu heruntergeſetzten Preiſen im Anverkauf
bei

W. Subren.

Ich empfang eine Partdie neuer
Kleiderſtoffe und Callicos
in hüßlichen Muſtern, die ich zu äußerſt billigen
Preiſen beſens empfehle.

J. G. Meinke.

Parifer Damenkämme mit und ohne Gold,
bei

Vienemann & Co.

Double-Jacken,

von 1 Thlr. 10 qf. an, empfiehlt beſens

J. G. Meinke.

Puppen-Gestelle, Puppenköpfe,
ſowie

angekleidete Puppen

in allen Größen, halte in ſehr großer Auswahl
angelegentlich empfohlen.

Carl Janßen.

Zu verkaufen.

Feine melirte Buckſkin, zu ganzen Anzügen
dienend, ſowie ſonſtige moderne Winterrockſtoffe
empfangen kürzlich in ſchöner Auswahl, auch lie-
fern wir auf Wuñsch ſogleich Kleidungsſtücke in-
nerhalb 48 Stunden nach neuſtem Geſchmack —
für guten Eig garantirt —, angefertigt.

Vienemann & Co.

Eine neue Sendung delikater Gothaer Cervelat-Wurst

halte zur Abnahme beſens empfohlen.]

W. Subren.

Weisfuttermehl

in friſcher Waare, 100 Pfd. 2 Thlr. 5 qf. bei
mehrern Säcken billiger.

W. Kloſtermann & Co.

Winterjacken

für Damen, von 1 Thlr. 7 1/2 qf. an, empfiehlt
W. Subren.

Gummy-Schuhe beſtes Fabrikat für Herren,
Damen und Kinder, bei

Vienemann & Co.

Gefucht. Auf ſofort ein Mädchen von 14 bis
16 Jahren zu ganz leichten häuſlichen Arbeiten.
Anerbietungen befördert die Exp. d. Bl.

Zu vermieten Ein möblirtes Zimmer mit
Cabinet. Näheres in der Redaction d. Bl.

Gefucht. Eine Wohnung, beſtehend aus 2
Stuben mit Kammer, inmitten der Stadt.

Voitwarden. In dem von uns
bewohnten Hauſe haben wir meh-
rere Stuben mit Kammern und ſon-
ſtigen Räumlichkeiten u. Bequem-
lichkeiten, ſowie auch Gartenland
nach Belieben zu vermieten. Au-
ßerdem in dem Nebenhauſe 1 Stube
mit Kammer und Gartenland.

Gewiſter Griſtede.

Brate. Zu vermieten. Auf Mai 1866 eine
Oberetage, beſtehend aus 2 Stuben, Kammer
Küche, Keller- und Bodenraum.

Aug. Abers.

Neuestes approbitertes Zahnmittel

Dr. W. Davidson's in Berlin

Königl. Preuß. concessionirte

von der

Königl. wiſſenſchaftl. Deputation für

das Medicinalweſen

geprüft

neue Zahntropfen

zur ſofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen,
echt zu haben per Flaſche 7 1/2 qf. in Brate bei

D. Utmann.

Dieſes in Preußen von der ruhmwürdigen
Königlich. wiſſenſchaftlichen Deputation
für das Medicinalweſen, als höchſter Beſchein-
ſung ſowie von vielen Aerzten geprüfte Mittel bring-
t die außerordentliche Wirkuñg hervor, daß es ſelbſt
die heftigſten Zahnschmerzen ſofort vollkommen
beſeitigt und den leidenden Zahn vor fernerer
Zerſtörung ſchützt.

Eine große Anzahl von Atteſten die zur An-
ſicht bereit liegen, bekunden dieß außß Vollſtän-
digkeit.

Der Gebrauch deſſelben iſt: daß man bei
nervöſen Zahnschmerzen einige Tropfen auf
Baumwolle in den leidenden Zahn, bei rheumati-
ſchen aber in das Ohr der leidenden Seite
bringt.

Nach dem Gebrauche wolle man das Flaſchen-
behufs der Conſervirung luftdicht verſchließen.

Zu vermieten. Eine Vorderſtube mit Kam-
mer, an eine kleine Familie. Die Stube eignet
ſich ihrer Lage wegen auch ſehr gut zu einem Lo-
den. Nähere Ankuñft ertheilt die Redaction des
Anzeigers.

Sonntag, den 19. November

Tanz-Parthie,

wozu freundlich einladet

J. Subling.

Casino bei L. S. Diebreds.

Am Sonntag, den 19. d. M., findet der
erſte Casino-Ball

ſtatt, wozu die Mitglieder, ſowie auch Nichtmit-
glieder eingeladen werden.

Entrée für Herren 15 qf., Damen frei.

L. S. B.

Logemannsbeich. Am Sonntag, den 19. d. M.

B a l l.

Es ladet freundlich dazu ein

J. Vieren.

Diejenigen Abonnenten,
welche noch mit ihrem Abonne-
ments-Betrage im Rückſtande ſind,
werden gebeten, denſelben nun-
mehr einzahlen zu wollen.

Exp. des Brater Anzeigers.

Redaction, Druck und Verlag
von G. W. Carl Lehmann.

